



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische und ornamentale Formenlehre

Seemann, Theodor

Leipzig, 1890

a) Die Frührenaissance.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76212)



Siebenter Abschnitt.

Die Kunst der neuen Zeit.



Der Renaissancestil.

Das Hereinbrechen einer wirklich neuen Geistesrichtung innerhalb des Kunstlebens vollzieht sich im Anfange des 15. Jahrhunderts, und zwar auf italienischem Boden, wo man zuerst wieder an die dort nie ganz vernachlässigte Antike anknüpfte und in Übereinstimmung mit der durch die Humanisten aus den Banden der mittelalterlichen Mystik erlösten Wissenschaft das Studium des klassischen Altertums zur Grundlage aller Bildung machte. Diese Wiedergeburt der Antike im realistischen Sinne nennt man Renaissance, wobei wir jedoch mit Rücksicht auf den Gang der Entwicklung dieses Stiles eine Frührenaissance (1420—1500) von der s. g. Hochrenaissance (1500 bis 1580) und der Spätrenaissance oder dem Barock (1600—1800) zu unterscheiden pflegen.

Die Renaissance, so äußert sich der gründlichste Kenner dieser Epoche, Jakob Burkhardt, treffend, hatte schon lange gleichsam vor der Thür gewartet. In den romanischen Bauten Toskanas aus dem 12. und 13. Jahrhundert zeigt sich bisweilen eine fast rein antike Detailbildung. Dann war der aus dem Norden eingeführte gotische Stil dazwischen gekommen, scheinbar allerdings eine Störung, aber verbunden mit dem Pfeiler- und Gewölbebau im Großen und daher eine unvergleichliche Schule in mechanischer Bedeutung. Während man so zu sagen, unter dem Vorwand des Spitzbogens die schwierigsten Probleme bewältigen lernte, entwickelte sich das eigentümlich italienische Gefühl für Räume, Ebnen und Verhältnisse und dieses war die Erbschaft, welche die Renaissance übernahm. Für das 15. Jahrhundert kommt noch eine besondere Richtung des damaligen Formgeistes in Betracht. Der phantastische Zug, der durch diese Zeit geht, drückt sich in der ganzen Kunst durch eine oft übermäßige Verzierungslust aus, welche bisweilen auch in der Architektur die wichtigsten Rücksichten zum Schweigen bringt und scheinbar der ganzen Epoche einen wesentlich dekorativen Charakter giebt. Allein die besseren Künstler ließen sich davon im Wesentlichen nicht übermeistern, und dann hat auch diese Verzierungslust selber eine gesetzmäßige Schönheit erstrebt; sie hat fast hundert Jahre gedauert ohne zu verwildern und ihre Arbeiten erreichen gerade um das Jahr 1500 ihre reinste Vollendung.

Am glücklichsten kennzeichnet sich die neue Richtung im Profanbau und in dem damit in innigster Verbindung stehenden Kunstgewerbe, das im Zeitalter der Renaissance in eine Art Gleichberechtigung mit den übrigen Künsten, der Plastik und Malerei, tritt, ohne ihnen gerade den Vorrang streitig machen zu wollen.



Figur 222. Säulenkapitäl aus dem Palast Scrofa in Ferrara.



Figur 223. Pfaster-Kapitäl aus S. Maddalena de Pazzi in Florenz von G. da San Gallo.

Wer den Geist der Renaissance nur nach dem zur Ausführung gekommenen beurteilen wollte, würde, so herrliche Beispiele dasselbe auch aufweisen mag, doch nur einen unvollkommenen Begriff von dem Reichtum der waltenden Phantasie erhalten. Die Sammlungen von Handzeichnungen in den Uffizien zu Florenz zu mehreren von Brunnellesco, Rosellini und Bramante entworfenen Plänen und ebenso die baulichen Hintergründe einer Menge von Reliefs und Gemälden vieler jener Epoche angehörenden Bildhauer und Maler wie Mantegna, Pinturicchio, Botticelli, Gozzoli, Peruzzi, Rafael, del Sarto u. c. legen von dem schöpferischen Geist, welcher in der Architektur der Renaissancezeit zum Ausdruck kommt, ein redendes Zeugnis ab.

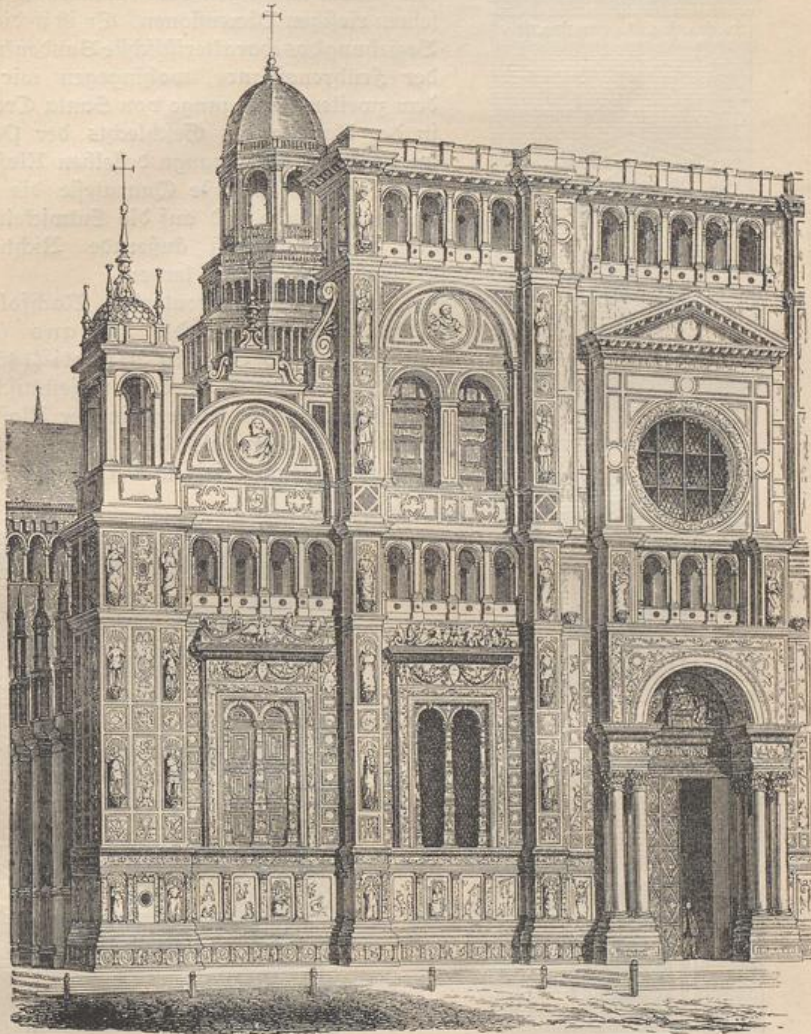
Während die Frührenaissance (Quattrocento), als florentinische, toskanische und venetianische Richtung sich kennzeichnend, das Hauptgewicht auf ernste Würde und Massenwirkung legt, neben einer wirklich maßvollen Dekoration, auch sehr viel Spielendes, Ueberladenes, im Charakter Schwankendes enthält, dagegen seltene frische, Naivität und Anmut der eine glänzende Phantasie bekundenden ornamentalen Formen zeigt, suchen die Künstler der Hochrenaissance (Cinquecento), sich streng

an die Regeln der Antike haltend, durch malerische Anordnung der baulichen Masse, reiche Dekoration und schöne Übereinstimmung der Verhältnisse zu wirken.

Der eigentliche Begründer des neuen Stils ist der Florentiner Filippo Brunellesco (1377—1446). Von dem Studium der antiken Werke Roms zwar ausgehend, lag es ihm doch völlig fern, sie in allen Punkten zum Vorbilde seines Schaffens zu machen, ganz abgesehen davon, daß die veränderten Verhältnisse an sich schon nach einer anderen Ausdrucksweise verlangten.

Die Säule erhält allerdings wieder wie das Gebälk und die Bögen nebst der Bekleidung der niedrigen reihenweisen Nischen, antike Bildung;

aber auch hierin weicht er im Detail doch wesentlich von der Antike ab; das zeigt die Behandlung des korinthischen Kapitäls, das er mit dem römischen Kompositionskapitäl am meisten anwandte, das beweisen uns die Bogenfüllungen im Palaste Quaratesi, die ungeachtet der daran angebrachten antiken Köpfe, einen durchaus modernen Charakter haben, oder mit anderen Worten:



Figur 224. Ansicht eines Teiles der Certosa bei Pavia.

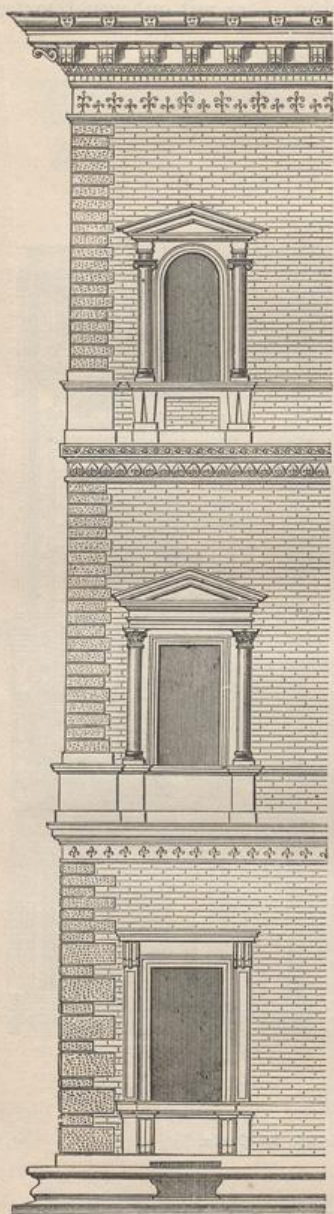
den nach Selbständigkeit ringenden Künstler bekunden, der darum nicht immer glücklich in der Umbildung des Vergangenen ist oder ohne die Einwirkung der klassischen Vorbilder gedacht werden kann.

Als Brunellescos größtes Meisterwerk in konstruktiver Hinsicht bezeichnet man gewöhnlich die Kuppel des Domes von Florenz. Dies ist aber falsch; denn einmal war er bei der Anlage derselben an die Ideen Arnolfo's, des

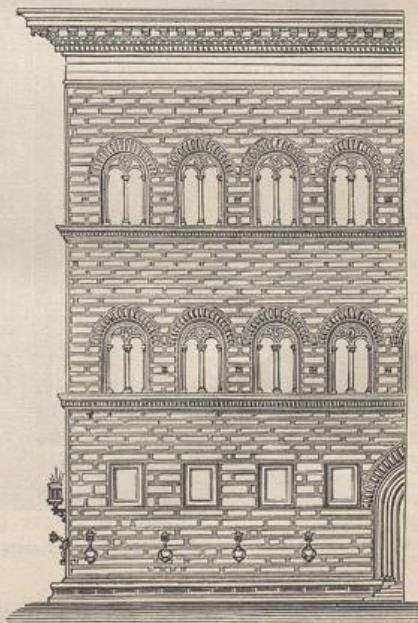
ehemaligen Baumeisters des Domes gebunden, und dann ist sie auch in ihrer Wirkung, wenn wir sie mit der Kuppel des St. Peter in Rom vergleichen, nicht so bedeutend, daß man sie als das mustergiltigste Beispiel der ganzen Zeit ansehen könnte.

Brunellescos gewaltigstes Werk ist unzweifelhaft der Palast Pitti in Florenz mit seinem mächtigen Rustikaunterbau und seinen riesigen Dimensionen. Er ist in dieser Beziehung das charakteristischste Baudenkmal der Frührenaissance, wohingegen wir in dem zweiten Kreuzgange von Santa Croce, in der Kapelle des Geschlechts der Pazzi im vorderen Kreuzgange desselben Klosterhofes und im Palaste Quaratese die anmutige, zierliche und auf die Entwicklung des Stiles Einfluß äuffernde Richtung Brunellescos kennen lernen.

Brunellescos bedeutendste Nachfolger waren Benedetto da Majano (um 1480) und Leo Batista Alberti (1450), von denen ersterer in dem majestätischen Palaste Strozzi in Florenz in der Massenwirkung, letzterer als der größte Kunsttheoretiker seiner Zeit in der Kirche San



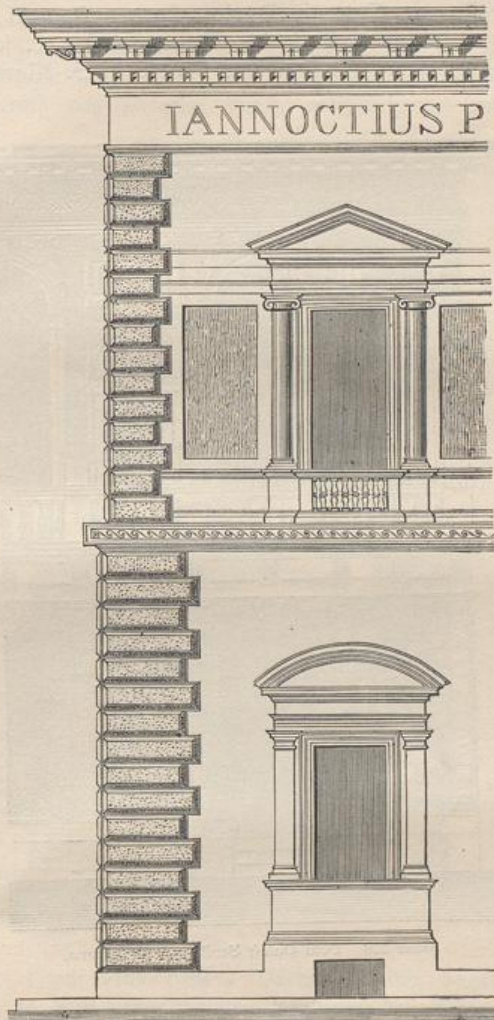
Figur 225. Vom Palast Farnese in Rom.



Figur 226. Palast Strozzi zu Florenz.

Francesco in Rimini, sowie im Palast Piccolomini, im Palast Rucellai und im heiligen Grabe der Kirche S. Pancrazio zu Florenz die antikisierende und zugleich zierlichere, anmutigere Richtung Brunellescos weiter führte, und

mit seinen Werken auf der Grenzscheide zwischen der Frührenaissance und dem Cinquecento, der Hochrenaissance, steht, während er in seinem oft nachgebildeten Portal der Santa Maria Novella in Florenz mit dem von forinthischen Pfeilern eingefassten kassettierten Bogen in dekorativer, auf die



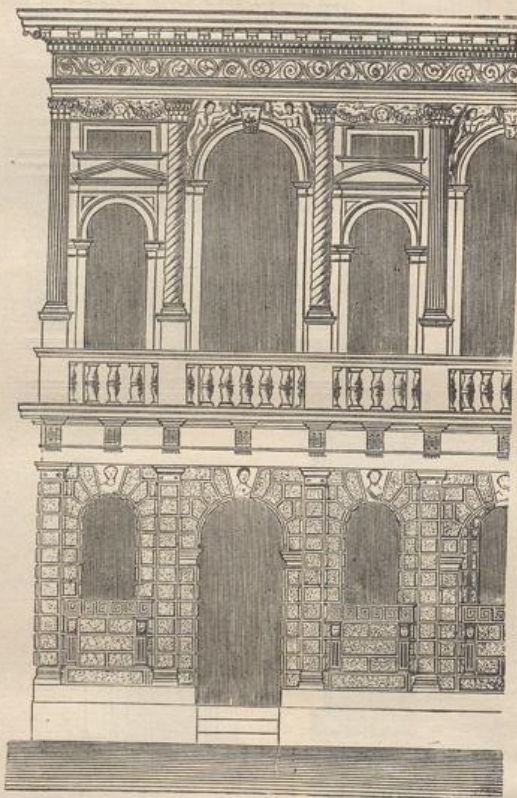
figur 227. Vom Palast Pandolfini in Florenz.

Antike zurückgreifender Weise ein für die Frührenaissance geradezu muster-giltiges, in allen Verhältnissen maßvolles Werk geschaffen hat.

Das dekorativ-glanzvollste Werk der Frührenaissance ist neben dem Dome von Orvieto die Fassade der Certosa bei Pavia von Ambrogio Bor-gognone. Vom Sockel bis zur Bekrönung zeigt dieses in weißem Marmor ausgeführte Wunderwerk der dekorativen Architektur eine beispiellose Fülle der zierlichsten Details en relief in Verbindung mit figürlichem Schmuck, Pilaster- und Nischenwerk, deren Naivität und Frische der Empfindung über-

rascht, und auf welche hinsichtlich des Reichthums der Motive die ornamentale Kunst der Gegenwart nicht genug aufmerksam gemacht werden kann.

Eine besondere Rolle in der Frührenaissance spielt, wie schon angegeben, die reich decorierte, dem Charakter der mächtigen Handelsstadt völlig entsprechende Architektur Venedigs, wo die Familie Lombardie und die Baumeister Antonio Rizzo und Antonio Scarpagnino berufen sind, in den Palästen Vendramin Calergi, Dario, Corner Spinelli, Contarini della figure, Trevisan, Malipiero, Teile des Dogenpalastes u. sowie in den kirchlichen Bauten S. Giovanni Evangelista, Scuola di S. Marco, Santa Maria



Figur 228. Vom Palast Bevilacqua zu Verona.

dei Miracoli, S. Giovanni Crisostomo, S. Michele, S. Zaccaria und andere den Charakter der Frührenaissance zu bethätigen. Die lokalen Verhältnisse Venedigs, der dem Architekten zugemessene beschränkte Raum, die Notwendigkeit, mit Pfählen zu fundamentieren und vor Allem der Einfluß des gotischen Stils, der sich in Venedig so eigenartig umgebildet hatte, lassen eine Entwicklung der Renaissance, wie wir sie in Florenz und Siena antreffen, nicht zu. Das Decorative herrscht daher vor und die Phantasie muß sich bemühen, den gegebenen Raum in diesem Sinne so gut es eben gehen will, auszunutzen, infolgedessen neben manch Reizendem und geschickt Arrangiertem, doch auch viel Überladung und geschmacklose Zusammendrängung der ornamentalen Motive angetroffen wird.

Die nächste Periode, die Hochrenaissance, bezeichnet die eigentliche Blütezeit der modernen italienischen Kunst. Sie konnte erst eintreten, nachdem eine Menge Vorbedigungen erfüllt waren, insbesondere, nachdem konstruktive und technische Schwierigkeiten für den Künstler nicht mehr existierten und man die bunte Überfülle der Details, den Reichtum der überquellenden künstlerischen Phantasie verdauet hatte.

Die Hochrenaissance, welche in Rom ihren Mittelpunkt findet und unter dem kunst sinnigen Papst Julius II. ihre höchste Blüte erreichte, unterscheidet sich von der Frührenaissance durch eine maßvolle, dem antiken Geiste näher liegende Behandlung des Details, durch entsprechendere Charakterisierung



Figur 229. Kirche del Redentore in Venedig von Palladio 1565 erbaut.

der Glieder und durch eine bessere Verteilung der baulichen Masse, auf Grundlage der aus dem eingehendsten Studium der Alten gewonnenen Anschauungen.

Brunellescos Zeit charakterisiert sich zwar auch in einem gewissen Streben nach Massenwirkung; aber es fehlt an einer glücklichen Bewältigung derselben durch die Schönheit der Verhältnisse, wie dieses in der in die Höhe und Breite gehenden, die Säulenhallen durch Wölbungen und Kuppeln ersetzenden Hochrenaissance in so überaus herrlicher Weise vergegenwärtigt wird.

Der glückliche Umstand, daß außer dem großen Begründer der römischen Schule Bramante (1444—1514), von dem der Palast Cancelleria herrührt, dem gewissenhaften Befolger römischer Stilgesetze Andrea Palladio und den minder gewissenhaften, aber doch auch trefflichen Architekten Vignola, Peruzzi und Antonio da San Gallo, die genialsten Künstler, wie die Trias Michel